

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserationsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Mai d. J. anlässlich der Fünfzigjahrfeier der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens dem Genossenschaftsvorstande, Professor der Technischen Hochschule in Wien, Bildhauer Rudolf Weyr taxfrei den Ritterstand, dem Professor der Akademie der bildenden Künste in Wien, Maler Stanislaw Pochwalski das Komturkreuz des Franz-Josef-Ordens, dem Kassierverwalter der Genossenschaft, Regierungsrate im Gemeinsamen Obersten Rechnungshofe Karl Baumann taxfrei den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse, dem Vorstandstellvertreter der Genossenschaft, Maler Gustav Hefl, den Malern Ludwig Hans Fischer, Eduard Kasparides, Ludwig Koch, Eduard Lebidzki und Heinrich Tomec, dem Architekten Wilhelm Jelinek und dem Bildhauer Hans Scherpe das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens, dem Bildhauer Wilhelm Seib sowie den Malern Hugo Charlemont und Viktor Staufer den Professortitel und dem Sekretär der Genossenschaft, kaiserlichen Räte Edwin Klobasser taxfrei den Titel eines Regierungsrates allergnädigst zu verleihen geruht.

Verordnung des Justizministeriums vom 12. Mai 1911 über das vorbereitende Verfahren in Ehesachen.

Auf Grund des Artikels LV des Gesetzes vom 1. August 1895, R. G. Bl. Nr. 112 (Einführungsgesetz zur Zivilprozessordnung), wird verordnet:

I. Der zweite und dritte Absatz des § 9 der Verordnung des Justizministeriums vom 9. Dezember 1897, R. G. Bl. Nr. 283, betreffend das Verfahren

in streitigen Eheangelegenheiten, werden geändert und haben zu lauten:

„Auf Grund der amtlichen Anzeige oder des eingelangten Ansuchens ist, wenn die Voraussetzungen des § 245, Z. 2, Z. P. D. vorliegen, sogleich zum Zwecke der amtlichen Untersuchung (§§ 97 und 115 a. b. G. B.) und Feststellung der für die Ungültigkeit oder Auflösung der Ehe angeführten Gründe vorbereitendes Verfahren gemäß § 245, Z. 2, Z. P. D. anzuordnen.“

Über die Gültigkeit der Ehe oder über das Ansuchen um Trennung der Ehe ist auf Grund mündlicher Streitverhandlung zu erkennen.“

II. Diese Verordnung tritt am Tage ihrer Kundmachung in Wirksamkeit.

Hohenburger m. P.

Den 17. Mai 1911 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XL. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 17. Mai 1911 (Nr. 113) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 433 „Jutro“ vom 13. Mai 1911.
- Nr. 111 „Slovenski Narod“ vom 13. Mai 1911.
- Nr. 583 „Der Tiroler Wastl“ vom 6. Mai 1911.
- Nr. 1 „Volna škola“ vom 15. Mai 1911.
- Nr. 2 „Česká demokracie“ vom Monate Mai 1911.
- Beilage: „Besedy Nár. obzoru“ zu der Nr. 22 „Národní obzor“ vom 13. Mai 1911.
- Nr. 19 „Posázavský Kraj“ vom 12. Mai 1911.
- Nr. 56 „Nová Doba“ vom 10. Mai 1911.
- Nr. 20 „Budoucnost“ vom 12. Mai 1911.
- Nr. 19 „Svépomoc“ vom 10. Mai 1911.
- Nr. 5 „Święty Wojciech w obronie prawdy“ ddto. Krafau, Mai 1911.

Nichtamtlicher Teil.

Die englischen Schiffahrtsringe.

Man schreibt aus London: Die bevorstehende Reichskonferenz wird sich unter anderem mit der Frage der Schiffahrtsringe beschäftigen. In hiesigen politischen Kreisen hofft man, daß die kolonialen Regierungen, die dazu Stellung zu nehmen beabsichtigen, sich in einer gemeinsamen Politik zusammensinden, und daß namentlich ein Konflikt mit den Interessen der Rhedereien vermieden werden wird. Indessen hat eine Regierung, nämlich die der südafrikanischen Union, ihrer Politik durch ein Gesetz bereits die Richtung vorgeschrieben und es ist nicht zu erwarten, daß sie sich durch die Verhandlungen der Konferenz umstimmen lassen wird. Den Anlaß zu diesem Gesetz gab die Notwendigkeit, einen Bundesakt über das Postwesen zustandzubringen, der früher zu den Kompetenzen der einzelnen Kolonien Britisch-Südafrikas gehört hat. Das neue Bundesgesetz verbietet nun den Ministern, mit einer Schiffahrtslinie, die zu einem Ringe oder zu einer „Schiffahrtskonferenz“ gehört, Verträge über die Postbeförderung und über Regierungslieferungen abzuschließen. Zu solchen Regierungslieferungen gehören unter anderen die Lieferungen für die Eisenbahnen, und diese gesamte Fracht beläuft sich im Jahre etwa auf fünf Millionen Kronen. Bisher hatte die Union-Castle-Linie die Postbeförderung nach Südafrika, aber diese gehört, wie fast alle englischen und ausländischen Linien, die regelmäßigen Verkehr nach der Kolonie haben, zu dem Ringe, der diesen Verkehr beherrscht. Die südafrikanische Regierung ist der Meinung, daß dieser Ring durch seine hohen Frachtsätze und sein System der Rabatte, durch die er die freie Konkurrenz ausschließt, eine Art von Aus-

Feuilleton.

Die heilige Stadt im Ausstellungsjahre.

Von Dr. Arthur v. Wurzbach.
(Fortsetzung.)

Die vatikanischen Museen bieten so viel des Sehenswerten, daß deren Beschreibung weit über den Rahmen einer Reiseskizze hinausginge. Ich will nur des „Martyriums des heil. Alexanders“ von Loberini Erwähnung tun, zu dem ich immer wieder zurückkehren mußte, von dem ich mich nicht trennen konnte. Von den Stanzungen Raffaels will ich das Bild in der Stanza d' Eliodoro „Das Wandlungswunder von Bolsena“ erwähnen: ein „Weißelnder Priester wird durch die aus der heil. Hostie fallenden Blutstropfen von der Transsubstantiation überzeugt. In der Sala di Costantino sind besonders ein Gemälde „Der Sieg des Christentums über das Heidentum“, dann die „Erscheinung des Kreuzes bei dem Heere Konstantins“ u. a. hervorzuheben. Im Museo Pio Clementino befindet sich ein herrlicher Porphyrsarg der Konstantia, der Tochter Konstantins des Großen, ein ebensolcher Sarkophag der Mutter des Kaisers, der heil. Helena; viel Interessantes ist im Tierjaale und im Cortile del Belvedere enthalten. Da sind die hervorragendsten Prachtwerke der ganzen vatikanischen Sammlung zu sehen: die Laokoongruppe aus den Titusthermen, der Apollo vom Belvedere, ein Torso des Herkules aus dem Theater des Pompejus usw.

Nachdem wir noch der Sixtinischen Kapelle mit den Meisterwerken Michelangelos „Das jüngste Gericht“, „Der Sündenfall“ usw. bewundert haben, verlassen wir wieder dieses Märchenreich menschlichen Schaffens und Wirkens, diese heiligen Hallen und Gänge, die alles in sich vereinen, was menschliche Kraft und Kunst vom Schönsten geleistet hat.

An dem Fries unter der Skulptur der Peterskirche, die ein Meisterwerk Michelangelos ist, steht in zwei Meter hohen Lettern die lateinische Inschrift: „Du bist Petrus und auf diesen Fels will ich meine Kirche bauen!“ Welch eine Poesie liegt in diesem herrlichen Worte, das zur Tat geworden ist: Bald sind es zwei

Jahrtausende seit dieser Fels, von Kämpfen, von Feuer und Erdbeben erschüttert, unwandelbar dasteht; religiöser Hader, Elend und Korruption in den Grundmauern dieses mächtigen geistigen Gebäudes haben es nicht zerstören können!

Eine andere Ausstellung befindet sich in den Thermen Diokletians, die in der Nähe des Bahnhofes liegen; auch diese ist sehenswert und erfordert wieder tagelangen Besuch sowie das Kapitolinische Museum, der Palazzo Doria u. v. a., über die man Bücher schreiben könnte und auf die ich nicht weiter eingehen kann.

Im Süden der Chiesa Maria Maggiore, in deren unmittelbarer Nähe ich logierte, steht das Kolosseum, wohl das großartigste Denkmal aus der heidnischen Zeit. Eine Vorstellung von dessen Größe kann man sich machen, wenn man bedenkt, daß eine Anzahl von Palästen und Kirchen in Rom aus dem Materiale des Kolosseums aufgebaut wurden und daß heute trotzdem noch das ganze erste Stockwerk mit den Grundmauern und ein Drittel bis in das vierte Stockwerk erhalten sind. Man muß die inneren Säulengänge des Baues durchwandern und den obersten Stock mit den restaurierten Terrassen und Aussichtspunkten erstiegen haben, um halbwegs einen Überblick über die Größe dieses Baues zu bekommen. Nur dann wird man die bengalische Beleuchtung des Kolosseums, die bei starkem Fremdenverkehr sowie an Sonn- und Festtagen um 11 Uhr nachts erfolgt, verstehen und den feenhaften Eindruck voll in sich aufnehmen. Um 10 Uhr abends beginnt ein Militärfonzert — diesmal mit dem Weibermarsch aus der „Zustigen Witwe“! Welch ein Kontrast zur gehobenen Stimmung, in der man sich befindet! Es folgen ernstere, getragene Weisen und da plötzlich — während man sich schwärmerischen Träumereien hingibt, knattern an mehreren Ecken Raketen und schießen gleich Feuerzungen in die Nacht hinaus; in demselben Augenblicke leuchtet der ganze Bau in verschiedenfarbigem, bengalischem Lichte auf. Das Schauspiel dauert eine gute Viertelstunde, dann sinken die unheimlichen Felsblöcke, die schaurigen Hallen und Gänge wieder in ihre Finsternis, in ihr tausendjähriges Schweigen...

Unersäglich ist in Rom ein Besuch der eine halbe Stunde außerhalb der Stadt gelegenen Pauluskirche;

diese ist ganz besonders schön, reicher und kostbarer ausgestattet als die Peterskirche. Ihr Begründer ist Konstantin; sie wird durch achtzig prächtige Granitsäulen in fünf Schiffe geteilt; je weiter man vordringt, desto größer, erhabener erscheint der Bau, es ist, als eröffnete sich immer wieder ein neues Bild vor unseren Augen. Rings um das Mittelschiff befindet sich ein Fries mit Mosaikbildern sämtlicher Päpste; den Hochaltar schmückt ein herrliches Tabernakel, auf demselben ein Kreuz mit Brillanten und Edelsteinen dicht besetzt; über den Hochaltar baut sich ein Renaissancebaldachin auf, dessen vier Marmorstützen auf herrlichen Malachitpostamenten ruhen. Die Pauluskirche ist die schönste Kirche Roms.

Einen freien Nachmittag benützen wir für eine Spazierfahrt zu den Katakomben. Wir fahren etwa eine Stunde lang an den unermesslichen Bantzen des Palatin und an den schön erhaltenen kolossalen Thermen des Caracalla vorbei durch die Via Appia, die prachtvolle Porta S. Sebastiano, überqueren das Bahngleise und den Almona, einen Nebenfluß des Tiber, und kommen nach einer weiteren halbstündigen Landfahrt zu den Katakomben. Von den Trapisten wird uns ein deutscher Führer beigegeben und wir steigen nun, mit Kerzen versehen, in die unheimlichen, dreifach übereinander liegenden Gänge, die eine Gesamtlänge von 17 Kilometern haben. Die Gräber liegen übereinander; man findet gut erhaltene Inschriften auf Marmor tafeln, Fische und andere Zeichen Christi, Familienabzeichen mit einfachen, selbstverfertigten Handkrizeleien. Interessant sind das Grab der heil. Cecilia und die unterirdischen Kapellen mit Altären. Die Mönche kennen sich in diesem Labyrinth vorzüglich aus; unsereins könnte niemals wieder den Ausgang finden, und darum atmet man erleichtert auf, wenn man wieder das Sonnenlicht erblickt. Wie grauenhaft müssen sich die Kämpfe zwischen Heiden und Christen da unten gestaltet haben! Die Christen waren jedoch im Vorteil, weil sie all die Auswege und Winkelzüge kannten, während sich ihre Verfolger über eine gewisse Grenze nicht vorwagen durften, um nicht ihren Feinden auf Tod und Leben ausgeliefert zu sein.

(Schluß folgt.)

und Einfuhrzoll von und nach der Kolonie erhebt, und sie ist bestrebt, diesen Ring zu brechen. Auf der anderen Seite vertreten die Schiffsahrtsgesellschaften die Ansicht, daß nur das System der „Konferenzen“ und der Rabatte einen mittleren Verdienst für den regelmäßigen Verkehr sichert; und sie betrachten einen Zusammenbruch des Ringes und die Möglichkeit eines Matenkrieges als eine Gefahr für die Schiffsahrt. Der früheste Termin für die Beendigung des laufenden Vertrags der Regierung mit der Union-Castle-Linie würde in den September nächsten Jahres fallen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. Mai.

Die „Neue Freie Presse“ meldet: Am nächsten Montag werden die Entwürfe des neuen Wehrgesetzes und des Militärstrafprozesses sowie sämtliche mit der Umgestaltung der Armee im Zusammenhang stehenden Vorlagen in Österreich wie in Ungarn zur allgemeinen Kenntnis kommen. Der Kaiser hat die Ermächtigung zur Unterbreitung dieser Entwürfe in den Parlamenten erteilt.

In ernstlichen politischen Kreisen Frankreichs mißt man den pessimistischen Meldungen einiger französischer Blätter über den Stand der zwischen Deutschland und Rußland infolge der Potsdamer Begegnung schwebenden Verhandlungen keinen Glauben bei. Ohne offizielle Kenntnis von der Entwicklung dieser Negotiationen zu besitzen, weiß man doch, daß sie einen ununterbrochenen Fortgang nehmen, daß sie sich ganz in den ihnen in Potsdam vorgezeichneten Geleisen bewegen und daß ihr langsames Tempo ausschließlich den Schwierigkeiten der verhandelten Materie, sowie dem beiderseitigen Wunsche nach einer gründlichen, jede Möglichkeit künftiger Weiterungen ausschließenden Lösung zuzuschreiben ist. Man bezeichnet denn auch Zweifel am baldigen Gelingen dieser von beiden Seiten mit dem besten Willen geführten Verhandlungen als gänzlich ungerechtfertigt.

Der Vatikan hat beschlossen, zu dem im Juni in Madrid abzuhaltenden eucharistischen Kongreß keinen päpstlichen Legaten zu entsenden. Der Grund dieser Enthaltung liegt, wie man aus Rom meldet, in der Erwägung, daß ein solcher Legat sich der Notwendigkeit, mit dem Madrider Hofe und der spanischen Regierung in Berührung zu gelangen, nicht entziehen könnte und durch diesen Kontakt infolge der gegenwärtigen Spannung zwischen dem Heiligen Stuhl und Spanien in eine heikle Lage geraten würde. Durch die Nichtbeteiligung an dem Madrider Kongreß wird der Vatikan ferner indirekt seinen Protest gegen die Kirchenpolitik des Herrn Canalejas, insbesondere gegen das von ihm in den Cortes eingebrachte Vereinsgesetz zum Ausdruck bringen. Die Tatsache, daß im Madrider Kongreß kein päpstlicher Legat erscheint, wird um so mehr auffallen, da der Papst zu den eucharistischen Kongressen in London, Köln und Montreal in der Person des Kardinals Vincenzo Vannutelli einen außerordentlichen Vertreter entsendet hat.

Die Reichsduma hat drei Gesetzesvorlagen angenommen, wodurch dem Marineministerium Kredite be-

hufs Verstärkung der Schwarzen Meer-Flotte angewiesen werden. Für das Jahr 1911 wird ein Kredit zur Verstärkung der Reichsverteidigung bewilligt und der Posten eines diplomatischen Beamten beim Generalgouverneur von Irkutsk geschaffen werden.

Aus Petersburg wird gemeldet: Ein kaiserliches Manifest ordnet die Schließung des finnländischen Landtages durch den Generalgouverneur an.

Gegenüber den Gerüchten über einen bevorstehenden Krieg zwischen Rußland und China verlautet von maßgebender Stelle, daß von einer solchen Gefahr augenblicklich gar nicht gesprochen werden könne. Die Reise des Kriegsministers nach dem fernen Osten dürfe keinesfalls als ein bedrohliches Symptom aufgefaßt werden. Was die chinesischen Rüstungen anbelangt, so werde sich kein einsichtiger Chinese der Erkenntnis verschließen, daß China selbst bei den größten Anstrengungen erst in vielen Jahren ein ernst zu nehmender Gegner Rußlands werden könnte. Und hinsichtlich der wirtschaftlichen Lage mache die chinesische Expansion in der Mandschurei den russischen Kaufleuten und Ansiedlern zwar berechnete Sorgen, doch brauchen sie bei größerer Regsamkeit die Konkurrenz nicht zu fürchten. Die russische Regierung denke nicht daran, ihnen zuliebe einen Krieg heraufzubeschwören.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein 75jähriger Weinkrieg.) Der aufgeregte Weinkrieg in der Champagne hat seinen Vorläufer gehabt: der Burgunderwein und der Champagnerwein waren bereits im 17. Jahrhundert erbitterte Gegner, wie Esmonet im „Progrès Medical“ erzählt. Dieser Weinkrieg hat beinahe drei Vierteljahrhunderte gedauert. Den Anstoß dazu gab ein unbedeutender Arzt, der eine These des Inhalts veröffentlichte, daß es kein angenehmeres und gesünderes Getränk für den Menschen gebe als den Traubensaft von Beaune. Alle Weinbauer Frankreichs empfanden dies als Herausforderung, am meisten aber war dies bei den Weinbauern der Champagne der Fall, und es herrschte seitdem zwischen Burgundern und Champagnern eine erbitterte Fehde. Später brach diese Fehde noch einmal zu einem wirklichen Kampfe aus: Jagon, der Arzt Ludwig XIV., untersagte dem König den Genuß des Weines aus Reims. Ein Burgunder ergriff diese günstige Gelegenheit, um mit einer neuen These die Überlegenheit der Weine seines Landes über die der Champagnerweine herauszutreten, und hierbei behauptete er sogar von den Champagnerweinen, sie wirkten aufregend auf die Nerven und ihr Genuß führte zur Gicht. Hierauf antwortete die Fakultät von Reims, und einer ihrer Doktoren unternahm in einer These im Jahre 1700 einen gleichwertigen Gegenangriff gegen die Burgunderweine. Nun folgte im Jahre 1704 eine Gegenerklärung Salins, des Hauptes der Ärzteschaft von Beaune, in der kurzerhand behauptet wurde, die Champagne verdanke ihren Ruf als Weinland nur den Intrigen Colberis und Le Pelliers. Diese beiden Minister, so hieß es, hätten den König hintergangen und die Güte der Weine falsch dargestellt. In Reims antwortete man, diese beiden Minister hätten überhaupt nie einen Fuß breit Weinlandes bejessen, und die Champagne verdanke ihren Ruf und ihren Erfolg allein dem guten Geschmack der Hofleute,

die bei den Krönungsfeierlichkeiten in Reims den Champagnerwein schäken gelernt hätten. Der Weinkrieg schwoll ins Ungeheure an, alle Welt mischte sich drein, Journalisten und Dichter griffen zur Feder, und es regnete von allen Seiten Oden und Schmähchriften über den Champagnerwein.

— (Das laudinische Joch eine Fabel.) Aus Rom wird gemeldet: Eine interessante militärische Expedition haben Offiziere der 10. Division unternommen, um zu ermitteln, ob die bekannte Geschichte von dem laudinischen Joch oder von dem dortigen Hinterhalt der Samniten auf Wahrheit beruhe oder eine Fabel sei. Die Offiziere des Generalstabes haben genaue topographische Studien auf dem Schauplatz des laudinischen Joches gemacht. Das Ergebnis der Studien war die Konstatierung, daß es ganz unmöglich erscheine, in jener Schlucht ein Heer von 30.000 Mann in den Hinterhalt zu legen. Damit ist die Darstellung des Livius entkräftet. Das italienische 10. Armeekorps wird an dieser historischen Stelle seine nächsten Feldmanöver abhalten.

— (Alpenluft auf der Londoner Untergrundbahn.) Die Central London Railway will auf ihren unterirdischen Linien durch besondere Apparate die Stationen und die Tunnel mit unversäuerter, gesunder Luft versehen lassen. Jeden Tag sollen diese Apparate fast dreißig Millionen Kubikmeter reiner und mit Ozon gesättigter Luft in die unterirdischen Gänge hineintreiben. Das gegenwärtig auf den Londoner Untergrundbahnen eingeführte Ventilationsystem beschränkt sich darauf, die schlechte Luft der Tunnel aufzusaugen und hinauszutreiben. Die Maschinen, die jetzt aufgestellt werden sollen, werden zunächst Luft von außen hinunterpumpen; der eingepumpten Luft werden dann durch ein geniales Filtersystem alle Unreinheiten genommen werden, worauf sie auf elektrischem Wege mit Ozon getränkt wird. Nach allen diesen Maßnahmen wird die Luft so rein und erfrischend sein wie die Luft auf den höchsten Alpengipfeln.

— (Eine Reformatorin der Frauenracht gestorben.) In London ist vor kurzem Viscountess Haberton, die Gemahlin James Spencer Pomeroy's, des sechsten Viscount Haberton, im Alter von 67 Jahren gestorben. Als eine Unbekannte. Niemand erinnerte sich mehr daran, daß sie vor etwa zwanzig Jahren einen heftigen Modestreit entfacht hatte und daß sie es war, deren Name damals in aller Munde war. Sie hatte nämlich eine Bewegung gegen die herrschende Frauenmode und für die Einführung einer „vernunftgemäßen“ Kleidung ins Leben gerufen und stritt für ihre Idee nicht nur eifrig in Wort und Schrift, sondern auch durch ihr eigenes Beispiel. Jedem Kleidungsstück, das nur in irgendeiner Weise die Freiheit der Körperbewegung hemmte, erklärte sie erbitterten Krieg, und sie wurde so zu einer Propagandistin der Reformtracht, ja sie ging sogar noch einen gewaltigen Schritt über die Reformtrachtbestrebungen hinaus, indem sie an Stelle des Frauenrocks die Pumphose eingeführt wissen wollte und selbst trug. Eine Anekdote erzählt davon, wie sie selbst einmal in der von ihr propagierten Kleidung auf einem Radausflug — sie war damals bereits 63 Jahre alt — den Gasthof eines Provinzstädtchens betreten wollte, vom Wirt jedoch wegen ihres „unziemlichen Aufzuges“ von der Schwelle verwiesen wurde; eine Demütigung, die begreiflicherweise im Lager ihrer Gegner lauten Beifall hervorrief und zum Gegenstand mannigfacher Erörterungen wurde. Schließlich jedoch verstummte der Streit,

Gleiches Maß.

Roman von A. L. Lindner.

(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Frau von Anorring sprach in dieser Weise noch ein Weilchen auf Oden ein. Er tat ihr so namenlos leid, sie mochte es sich kaum merken lassen wie sehr, und fand in ihres Herzens Grunde, daß Klara die Unverfrohenheit zu weit triebe. Endlich aber versagte selbst ihre gutgemeinte Beredsamkeit gegenüber Odens Schweigsamkeit. Sie ward zuletzt sogar zweifelhaft, ob ihr längeres Bleiben ihm überhaupt nur angenehm sei. Mit verschränkten Armen saß er ihr regungslos gegenüber und außer einem gelegentlichen Ja oder Nein war nichts aus ihm herauszubringen. Er war ja bis zu seiner Verlobung immer ein stiller Einsiedler gewesen, vielleicht würde er besser mit sich selbst fertig werden, wenn man ihn allein ließ, dachte sie endlich.

Oden seufzte nach ihrem Fortgang in der Tat erleichtert auf. Nur noch mit höchster Anstrengung hatte er sich selbst zu dieser geringen Teilnahme an der Unterhaltung gezwungen. Gott sei Dank, daß man wieder allein war, dachte er, indem er sich auf seine Chaiselongue zurückwarf. Doch nicht lange, so stand er wieder auf, nahm einen Schlüssel aus seinem Pult, zündete eine Lampe an und stieg, leise aufstretend wie ein Dieb, in die Räume hinauf, die für Klara bestimmt gewesen waren. Hier war seit Tagen nicht gelüftet. Die neuen Stoffe, das frische Holz hatten die Zimmer mit einem unangenehmen schweren Geruch erfüllt, der ihnen etwas Odes, Unbewohntes gab. Er setzte die kleine, niedrige Studierlampe auf den nächsten Tisch und sah sich um. Das Licht fiel nur auf die nächsten Gegenstände und ließ alles andere in kaltem Halbschatten. Wie hatte er alles so traulich für sein Weib eingerichtet, hier hätte mit ihr das Glück seinen Einzug halten sollen. Aber wo war sie und wo war das Glück? Verschwunden, verloren auf immer. Es lag etwas im Anblick dieses Oden Heims,

das ihm mehr wie alles andere das Geschehene vergegenwärtigte und ihm wie mit Messern durchs Herz fuhr. Niemals würde sie kommen, um zu sehen, was seine Liebe ihr bereitet hatte, niemals mehr ihr Haupt an seine Brust schmiegen.

Ihre liebe Stimme, ihre holde Gegenwart — er hatte sie alle verloren. Selbst an seinem dreimal fluchtigen Duelltag hatte er nicht mehr gelitten als heute. Er hatte oft geglaubt, daß er in den langen, einsamen Jahren schon die Strafe für sein unbedachtames Spiel mit einem Menschenleben getragen habe, nun fand er, daß die Vergeltung in Wahrheit erst jetzt über ihn gekommen war.

Er hatte so die Empfindung, als habe er ein Totenzimmer betreten, als müsse er irgendwo eine aufgebahrte Leiche finden. Und dann fiel sein Blick auf die Wand, von der Klaras Bild auf ihn herabblitzte, lächelnd mit dem Ausdruck vollen bräutlichen Glückes in den ersten Augen. Der Abstand zwischen dem Sonst und Jetzt kam ihm schneidender als je zuvor ins Bewußtsein.

Einen Augenblick kämpfte er noch, aber er war ja allein, er durfte sich ja gehen lassen. So warf er sich auf eine Couffee unterhalb des Bildes nieder, und den Kopf in die Arme gedrückt, wie von einem Krampf geschüttelt, weinte er, wie er vielleicht in seinen Kinderjahren kaum geweint hatte.

V.

„Nun, Mämi, wie ist's gegangen, was bringst du nach Hause?“ fragte Frau Elise Zur Heyden den heimkehrenden Gatten. Der Gutsherr nahm die Flinte von der Schulter, und reichte dem Diener die ziemlich schlaffe Jagdtasche. „Tragen Sie das nur in die Küche, Friedrich.“

Dann wandte er sich wieder seiner Frau zu.

„Wenn man nicht eben doch hinaus müßte, um die Augen überall zu haben, die paar Hühner wären den

Gang nicht wert gewesen; 's ist das miserabelste Rebhühnerjahr, dessen ich mich je erinnere. Ich glaube nicht, daß wir mehr als vier oder fünf Vögel auf der ganzen Feldmark haben. Die ungünstige Witterung im Frühjahr ist schuld daran. So hat man überall seinen kleinen Verdruß. Der neue Fuchs lahmt auch, sagte mir Reissner eben, er hat vorhin etwas für ihn zum Einreiben geholt.“

„Ja, mit dem Tier ist das ein Glend. Ich fange an zu fürchten, daß dich Ragenstein gründlich damit hineingelegt hat.“

„Ich auch. Als ob man in diesem Jahre nicht schon Verdruß genug mit den Gäulen gehabt hätte.“

Sie traten jetzt durch die Glasveranda auf die geräumige Diele des alten Gutshauses.

„Was ist denn nur damit passiert, Elise?“ fragte der Hausherr, und deutete auf eine schöne Ampel, aus der ein Stück von der Größe einer halben Hand herausgeschlagen war. „Ist das etwa wieder Hans gewesen?“

Frau Zur Heyden senkte etwas betreten den blonden, sehr glatt geschaitelten Kopf.

„Na, sei nicht böse, Mämi. Bei Kindern muß man's nicht so genau nehmen. Er hat hier mit dem Billardqueue gespielt und da —“

„Das Queue ist kein Spielzeug für ihn. Er wird damit so lange herumfuhrwerken, bis es kaputt ist. Du mußt ihm nicht alles geben, was er haben will, Elise.“

„Er läßt sich nur so schwer etwas verbieten, Ernst. Wenn er sich eine Sache in den Kopf gesetzt hat, muß er sie auch haben, oder es gibt Radau.“

„So mußt du den Bengel mal tüchtig durchwischen. Bei einem Jungen ist das beste Erziehungsmittel — ungebrannte Asche.“

„Ich bin dazu zu weich. So was ist doch in allen Häusern Sache des Vaters,“ sagte Frau Elise kläglich. (Fortsetzung folgt.)

niemand kümmerte sich mehr um die Förderung der Reformtracht, bis jetzt endlich die Nachricht von ihrem Tode ihren Namen wieder in die Öffentlichkeit trägt.

— **(Der Redakteur und seine Leser.)** Der Redakteur Sch. des in Tiflis erscheinenden „Kopfenblattes“ war gerichtszeitig in eine Strafe von 100 Rubel oder einem Monat Arrest genommen worden, weil er in seinem Blatte einen Artikel veröffentlicht hatte, der den Regierungsstellen nicht genehm war. Sch. aber, ein armer Schlucker, schrieb in der nächsten Nummer an seine Leser: „Liebe Freunde! Ich soll Euch täglich die Wahrheit sagen, ich soll Euch täglich aufklären und zu Eurer Orientierung beitragen, aber das leidet die Regierung nicht immer. Jetzt soll ich 100 Rubel Strafe zahlen oder einen Monat in den Arrest wandern, wenn ich nicht zahlen kann. Ich bin aber ein armer Schlucker, und 100 Rubel sind für mich ein kleines Vermögen. Wollt Ihr nicht, daß ich sitzen soll, so seid so freundlich und sammelt unter Bekannten, damit ich die Strafe bezahlen kann.“ Schon am nächsten Tage hatte Sch. das Geld zusammen und führte es ordnungsmäßig ab. Aber das Gericht gab sich nicht zufrieden, sondern leitete gegen Sch. wegen unerlaubter Sammlung ein Verfahren ein, das zu einer Verurteilung zu 200 Rubel Geldstrafe, bezw. Haft von zwei Monaten, führte. Der Redakteur wandte sich wieder an seine Leser, diesmal aber unter Beobachtung der Konsequenzen des analogen Falles. Er schrieb in Form einer Lokalnotiz: „Der Redakteur Sch. eines hiesigen Blattes war zu 100 Rubel Geldstrafe verurteilt worden, die seine Leser so freundlich waren für ihn zu zahlen. Deswegen wurde er vom Gericht wegen Veranlassung einer unerlaubten Sammlung neuerdings zu 200 Rubel Strafe verurteilt, bei deren Nichtzahlung zwei Monate Arrest verbüßt werden sollen. Da der Redakteur sich das zweite Mal nicht wieder an seine Leser wenden darf, wird ihm wohl bei seiner Mittellosigkeit nichts anderes übrig bleiben, als ins „Rittchen“ zu wandern.“ Diese „Lokalnotiz“ hatte natürlich den Erfolg, daß auch die zweite Geldstrafe bereits am nächstfolgenden Tage bezahlt war. Sch. kann also weiter getrotzt sein „Kopfenblatt“ redigieren, und der Staat hat seine 300 Rubel.

— **(Die Rache des Schneiders.)** Der Schneider Müller schreibt einem Schuldner, der ihm trotz wiederholter Mahnung nichts bezahlen will, folgenden Brief: Geehrter Herr Gustav Mayer! Gebe Ihnen Hiemit Zu Wissen, Wie Sehr Ich Sie Verachte, Daß Ich Alles Andere Mit Großen Buchstaben Schreibe. Bloß Ihren Namen Nicht. Müller.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— **(Das Befinden des Papstes.)** Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Rom zugehenden Meldung erwarten die Ärzte, daß Seine Heiligkeit der Papst von seinem Unwohlsein in den nächsten Tagen ganz hergestellt sein wird. Die beunruhigenden Nachrichten über sein Befinden waren sehr übertrieben. Er hatte einen Gichtanfall erlitten, infolgedessen eine Anschwellung der Beine eintrat; die Wirkungen des Anfalles sind aber jetzt beinahe gänzlich geschwunden. Sein Zustand war in keinem Augenblicke geeignet, Besorgnisse einzulösen, es handelte sich überhaupt nicht um eine wirkliche Erkrankung, was auch daraus zu erkennen ist, daß die Audienzen im Vatikan und die normale Tätigkeit des Papstes keine Unterbrechungen erfahren hatten.

— **(Titelverleihung.)** Seine Majestät der Kaiser hat dem Direktor der Lehrerinnenbildungsanstalt in Görz, Schulrath Stephan Kriznič, anlässlich der über sein Ansuchen erfolgten Übernahme in den dauernden Ruhestand den Titel eines Regierungsrates verliehen.

— **(Auszeichnung.)** Seine k. und k. Hoheit der hochwürdigst-durchlauchtigste Herr Erzherzog Eugen, Hoch- und Deutschmeister, hat die von unserem heimatischen Schriftsteller Herr kaiserlichen Rat P. v. Radics verfaßte patriotische Schrift „Alle Häuser in Laibach“, 3. Serie, worin auch eine Darstellung unserer altberühmten Deutsch-Ritterordens-Konmenda in Laibach enthalten ist, huldvollst entgegenzunehmen und deren Einreihung in Höchsteine Privatbibliothek zu bestimmen geruht.

* **(Knabenhorte und Jugendwehren.)** Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat auf eine vorgelegte Denkschrift des Präsidiums des Reichsbundes der Knabenhorte und Jugendwehren in folgenden Fragen nachstehendes eröffnet: Die Bewaffung der Jugendwehren, Uniform, Abzeichen bedarf noch der Stellungnahme seitens des k. k. Ministeriums des Innern. Begünstigungen für die Erfüllung der Wehrpflicht können dormalen nicht in Aussicht gestellt werden; sie bilden jedoch den Gegenstand weiterer Erwägungen. Die Mitgliedschaft aktiver Offiziere ist zulässig, die Übernahme von Funktionen dagegen ausgeschlossen. Die Delegation von Vertretern in die Bundesleitung wird erfolgen. Die Schießausbildung ist auf die 17- und 18-jährigen Jünglinge zu beschränken. Mittel- und Fachschüler, die am Schießunterricht in der betreffenden Schule teilnehmen können, kommen für den Reichsbund nicht in Betracht. Für die Schießübungen werden dem Reichsbunde im allgemeinen jene Begünstigungen zugestanden, wie sie für den Schießunterricht an Mittelschulen festgesetzt werden. Mit Rücksicht auf die im Zuge befindlichen, das freiwillige Schießwesen betreffenden, mehrfachen Parallelaktionen und die hiesfür verfügbaren Mittel müssen diese Begünstigungen Einschränkungen erfahren. Die Beistellung von Instruktoren kann nur in Garnisonsorten und nur dann stattfinden, wenn

solches Personale ohne Überlastung der Truppen verfügbar ist. Ebenso kann die Überlassung von Waffen und Munition nur nach Maßgabe der den Landwehrterritorialkommandos zur Verfügung gestellten Mittel und Vorräte erfolgen, so daß von einer unabänderlichen Munitionsgebühr vorläufig nicht gesprochen werden kann. Gesuche um die Zuwendung von Begünstigungen sind an die betreffenden Landwehrterritorialkommandos zu richten. Um die vorerwähnten Aktionen zu vereinheitlichen, wird sich der Anschluß der Jugendwehrabteilungen an Schützenvereine (Landsturmschützen-schulen) empfehlen, die die Schießausbildung der jungen Leute als „Jungschützen“ durchführen würden. Die Beistellung militärischen Instruktionspersonales zu Exerzierübungen kann nicht Platz greifen. — Die Benützung von Exerzierplätzen wird zugestanden, wenn die Plätze nicht von den Truppen benützt werden. Die Anweisung bevorzugter Plätze bei Truppenübungen (Paraden) wird den Jugendwehren und Knabenhorden zugestanden und die Verbände hätten sich an das betreffende Militär-(Landwehr-)stationskommando zu wenden. An diese Kommandos wären auch die Einladungen zu etwaigen Veranstaltungen der Verbände zu richten. — r.

* **(Stipendienverleihung an Lehrpersonen für Studienreisen nach Italien.)** In Gemäßheit des Erlasses des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 1. März 1892, Z. 23.250 ex 1891, M. B. Bl. vom Jahre 1892, S. 527, betreffend die Errichtung und Verleihung von Stipendien an Lehrpersonen an Mittelschulen für Studienreisen nach Italien und Griechenland, gelangen solche Stipendien für das Jahr 1912 zur Verleihung. Bedingungen für die Erlangung eines Stipendiums sind: 1.) die vollständige Lehrbefähigung für klassische Philologie oder für Geographie und Geschichte; 2.) eine mindestens dreijährige Verwendung als selbständiger Lehrer einer Mittelschule. Dem Bewerbungsgesuche sind anzuschließen: 1.) das curriculum vitae, 2.) die Qualifikationstabelle samt Verwendungszuweisungen, 3.) das Lehrbefähigungszugzeugnis, 4.) wissenschaftliche Arbeiten, die der Bewerber etwa veröffentlicht hat oder zu veröffentlichen gedenkt. — Die Bewerbungsgesuche sind an das Ministerium für Kultus und Unterricht zu richten, auf dem vorgeschriebenen Dienstwege einzubringen und der vorgelegten Landes-schulbehörde bis 31. d. M. vorzulegen. — r.

— **(Die Bezirkslehrerkonferenz für die slowenischen Volksschulen in Laibach)** fand gestern vormittags um 9 Uhr im großen Saale des „Mestni dom“ unter dem Vorsitze des Herrn Bezirksschulinspektors A. Maier statt. Wie wir dem Berichte des Vorsitzenden entnehmen, beträgt die Zahl der Schulkinder an allen öffentlichen und privaten Volks- und Bürgerschulen in Laibach 5738. Die Muttersprache ist bei 81 % die slowenische, bei 19 % die deutsche. Die Zahl der Schulkinder ist nur an zwei Volksschulen, und zwar an der städtischen deutschen Knabenschule und an der städtischen Mädchenschule bei St. Jakob, um einiges gesunken. Am Brühl wird eine vierte Schule errichtet werden; weiters gelangen schon im nächsten Schuljahre Hilfsklassen für minder begabte Kinder zur Eröffnung. Zudem hat der k. k. Stadtschulrat die Errichtung eines dritten Kindergartens beschlossen. Die in den Kindergärten erzielten Erfolge sind gut, in einem sogar vorzüglich; indes bedürfen die Kindergärten einer Reorganisation durch Schaffung von Kleinkinderbewahranstalten. Für die verwahrloste Schuljugend ist in der Salesianeranstalt trefflich vorgesorgt; leider begegnen die Bestrebungen des Vereines für Kinderschutz und Jugendfürsorge im Gerichtsbezirke Laibach, der im laufenden Schuljahre 33 vernachlässigte Kinder in Kroisened untergebracht hat, noch immer nicht dem verdienten Interesse. An der Taubstummenstiftungsanstalt werden sehr schöne Erfolge erzielt. Der Schulbesuch an den verschiedenen Schulen ist dank der umsichtigen Behandlung der Schulverjämmerisse durch Herrn Magistratsrat Lah musterhaft. Von den Schulbehörden wird mit allem Nachdruck auf die Ausgestaltung des Volksschulwesens hingewirkt; in dessen wird sich ein dauernder Erfolg erst dann einstellen, wenn die Lehrerschaft nicht mehr bemüht sein wird, in Folge ihrer verjämmersten materiellen Lage Nebenverdiensten nachzugehen. Auch der praktische Wert der vom Lehrerbildnertage in Wien gefaßten Beschlüsse, betreffend die Reform der Volksschulen und der Lehrerbildungsanstalten, ist hievon abhängig. Man wolle sich stets vor Augen halten, daß die Ausgaben für die Lehrerschaft das am glänzendsten investierte Kapital bedeuten. Die Tätigkeit der beiden Schulärzte gestaltete sich sehr erprießlich. Es wurden zunächst 652 Schüler der ersten Klasse untersucht; bei 87 % war die geistige Entwicklung normal, bei 11 % zurückgeblieben; 2 % waren schwachsinzig. Die körperliche Entwicklung war bei 25 % gut, bei 60 % mittelgut, bei 15 % schlecht. Die größte Körperhöhe bei den Kindern der ersten Klasse betrug 139 Zentimeter, die geringste 96 Zentimeter, das größte Körpergewicht 30 Kilogramm, das geringste 16 Kilogramm. Gepflegte Zähne hatten 60, ungepflegte 40 %. Die Rachitis wurde in 147, eine Krümmung der Wirbelsäule in 87 Fällen konstatiert. Anämisch waren 20 %, strobulus 12 %. Gesicht und Gehör waren bei 90 % normal entwickelt. In 108 Fällen ergab die Untersuchung Hals- und Rachenkrankheiten. Die Untersuchung erstreckte sich übrigens auch auf die sonstigen Klassen, wobei die Ventilation vielfach als unzulänglich bezeichnet wurde. Über Anregung der Schulärzte wurden Schritte um Beistellung eines gemeinsamen Spielplatzes im Freien getan. Die Lehrerschaft kommt ihrer gesetzlichen Verpflichtung, die Schuljugend geistlich-religiös zu erziehen, gewissenhaft nach. Die Disziplin ist bis auf zwei Fälle gut; die noch hie

und da in Gebrauch stehenden Aufseher in den Unterrichtspausen sind abzustellen. Die Sitzordnung ist öfters zu ändern. Alle Schulen bis auf eine verfügen über reichhaltige Lehrmittelsammlungen. Die Unterrichtserfolge namentlich in den Mädchenschulen sind befriedigend, sehr befriedigend, auch vorzüglich. Die freien Aufsätze weisen in der dritten und vierten Klasse zumeist sehr schöne Erfolge auf; die Korrekturen werden sorgfältig besorgt. Der obligate Unterricht in der deutschen Sprache wird mit Eifer betrieben, doch sind die Erfolge nicht ganz befriedigend, weil das Lehrbuch nicht immer praktisch genug ausgenützt wird. Das Kopfrechnen ist auf allen Stufen intensiv zu üben; das Schönschreiben weist erhebliche Fortschritte auf; im Freihandzeichnen sind auf der Mittelstufe keine, auf der Oberstufe sehr schöne Resultate zu bemerken. Die Lehrmethode verdient volle Anerkennung. — Nach diesem Berichte referierte Fräulein Anna Lebar über die Erziehung geistig minder entwickelter Kinder und im Anschlusse daran über den Lehrplan für Hilfsklassen. Letzterer wurde ohne Debatte angenommen, worauf der Herr Bezirksschulinspektor der Referentin für ihr sorgfältig verfaßtes Laborat seinen Dank aussprach. In den Lehr- und Lesebüchern tritt für das nächste Schuljahr keine weitere Änderung ein, als daß das Lesebuch von Brinar in der dritten Bürgerschul-, bezw. in der 8. Volksschulklasse eingeführt werden soll. Der Bibliotheks- sowie der ständige Ausschuss wurden wieder gewählt. — Die Konferenz wurde vom Vorsitzenden mit einem dreimaligen Slava auf Seine Majestät den Kaiser geschlossen, in welchem Ruf die Lehrerschaft freudig einstimmte.

— **(Heimkehr der siegreichen Sokolriege.)** Mit dem Oberkraner Siebenuhrzuge kehrten gestern die slowenischen Turner („Sokol“) heim, die am internationalen Wetturnen in Turin teilgenommen und sich dabei, wie bereits berichtet, den vierten Platz erobert hatten. Zu ihrem Empfange fand sich vor dem Südbahnhofe sowie auf sämtlichen Straßen, durch die sich der Zug bewegen sollte, eine nach Tausenden zählende Menge ein. Der Laibacher Sokolverein rückte, durch Abordnungen aus der Umgegend verstärkt, korporativ mit Fahnen und unter klingendem Spiel zum Empfange seiner siegreichen Riege aus. Als der Eisenbahnzug in der Station einlief, erschallten begeisterte Zurufe; der Obmann des Bundes slowenischer Sokolvereine Herr Dr. Drazen begrüßte die Heimkehrenden mit einer begeisterten Ansprache, wofür im Namen der Turiner Riege deren Führer, Herr Dr. Murnik, dankte. Darauf setzte sich der ganze Zug, die Sieger in Equipagen voran, in Bewegung, um durch die Kesselfstraße, über den Rathausplatz, durch die Herrngasse, die Wolf- und die Preseren-gasse zum „Marodni dom“ zu ziehen. Er wurde überall mit Zurufen und Hüteschwenken sowie durch Zumerfen von Blumengewinden begrüßt. Vor dem „Marodni dom“ wurde das Lied „Sej Slovani“ angestimmt, worauf sich der Zug auflöste. — Abends führte die heimgekehrte Riege im Turnsaale des „Marodni dom“ einem zahlreich erschienenen Publikum die Turnnummern vor, mit denen sie sich in Turin die Palme geholt hatte, worauf sich ein lustiger geselliger Abend entwickelte. — l.

— **(Übersiedlungen in Laibach.)** Im letzten Umzieh-terminen sind in Laibach 456 Parteien, bezw. Familien mit nahezu 1800 Personen umgezogen. Neu angekommen sind 19 Familien, während 14 Parteien, zumeist dem Offiziers-, bezw. dem Beamtenstande angehörig, unsere Stadt verlassen haben. Unter den Angekommenen sind auch einige Pensionisten, die in Laibach ihren Lebensabend zubringen wollen. — Die Übersiedlungen wurden teilweise durch regnerisches Wetter gestört. Unfälle kamen nicht vor.

— **(Die Entsumpfungsarbeiten im Gruberkanal.)** In den letzten vier Wochen war der Fortschritt im Gruberkanal kein erwünschtes, ausgenommen die Betonierung und Pflasterung der Böschungen. Die Vertiefungsaktion geht langsam vor sich, teils wegen Arbeitermangels, teils des steinreichen Bodens halber. Der Bagger funktioniert mit langen Pausen und ist Zeuge gewisser Mängel, die wohl bald werden behoben werden müssen, wenn man nicht wird erleben wollen, daß die günstigste Entsumpfungszeit verloren gehe. Die Betonierung bei der linken Uferstützmauer ist bis zur Hälfte vollendet. Die Zufuhr des für die Pflasterung und Fundamentierung notwendigen Steinmaterials aus Podpec geht regelmäßig vor sich; der Dampfer mit vier bis fünf angeketteten großen Rähnen liefert täglich zwei bis drei tägliche Ladungen, die dann auf den Bahngleisen vom Dampfmotor partienweise an ihren Bestimmungsort befördert werden. Der am Brühl im Bau begriffene große Kahn, für die Zwecke des schwimmenden Baggers bestimmt, ist nahezu ausgerüstet und soll alsbald seine Funktion im Hauptkanal von Brühl flussaufwärts beginnen. Sämtliche Strecken könnten bis zum Schlusse des laufenden Jahres vollendet werden; bei dem jetzigen Stand der Dinge wird sich die Aktion wohl ziemlich verzögern. — x.

— **(Bau- und öffentliche Arbeiten.)** Vom schönsten Wetter begünstigt, wurden in den abgelassenen vier Wochen die Arbeiten bei den Bauobjekten teils begonnen, teils fortgesetzt. Im allgemeinen zeigt sich insbesondere bei den Maurerarbeiten nachstehender Fortschritt: An der Römermauer steht das Werkstättengebäude der Staatsgewerbeschule schon verputzt da, während das Hauptgebäude dormalen eifrig angeordnet wird. Dasselbe gilt vom Schulgebäude am Brühl, dem Hause des Dr. Hugo Peternek auf dem städtischen Baugrunde des ehemaligen Verpflegungsmagazins und jenem der Th. Kubelka in der Coppgasse, das im August bereits bezogen werden soll. Der Rohbau des Josef Mayrighen

Wohnhauses auf dem städtischen Baugrunde an der Franz Josef-Straße ist bis zur Parterrehöhe gediehen. Die alten Objekte des ehemaligen Verpflegsmagazins an der Ecke der Wiener und der Franz Josef-Straße sind bis zur Hälfte bereits abgetragen; diesen sollen die noch stehengebliebenen folgen. In der verlängerten Theatergasse (Bauplatz des alten Verpflegsmagazins) beabsichtigt auch Ernst Peternel ein dreistöckiges Wohnhaus aufzuführen zu lassen. In der Komenskygasse wird auf dem kürzlich erworbenen Baugrunde des J. Hafner mit dem Bau der Villa des Dr. Drganz begonnen werden. An der Ziegelstraße beabsichtigt Architekt und Baumeister R. Smielowsky eine Villa aufzuführen. An der Pot v Rožno dolino ist der Bau je einer Villa des Dr. P. Rosenina und des Franz Weat sowie eine des J. Saler, Finanzwachspizitzer, projektiert. In Gradskydorf beabsichtigt der Besitzer Barth. Plebs eine Villa aufzuführen. Die in der Bojaska ulica aufgeführten Objekte für die Einjährig-Freiwilligen sind angeworfen und verputzt. Die Einfriedungsmauer längs der Franz Josef-Straße ist in der ganzen Länge abgetragen. Die Villa der Frau Elsa Prelovsek ist unter Dach gebracht. Das Haus des Dr. Pogačnik an der Mhacljeva cesta und jenes des Dr. Trtnik in der Dalmingasse sind nahezu ganz verputzt. Die bisherigen Lokalitäten der Kunstgewerbeschule im Birantschen Hause am Sankt Jakobspforte werden zu Schulzwecken der Huth-Hanfschen Mädchenlehranstalt und des Schulatoriums adaptiert. Das Magazinsgebäude der Tabakfabrik befindet sich schon unter Dach. Im Hause des Siegmund Wutscher in der Preserengasse werden die Adaptierungs- und Rekonstruktionsarbeiten fortgesetzt. Das Haus des V. Kubelka in der Gajeva ulica (nächst dem Ersten Staatsgymnasium) ist vollendet. Die Anlegung der neuen, die Wiener Straße mit der Tomangasse verbindenden Straße ist nahezu durchgeführt. Die beiden Willen der Krainischen Baugesellschaft an der Rosenbacherstraße sind vollendet. In der Linhartgasse läßt der Orgelbauer J. Milavec eine Orgelwerkstätte samt Aufstellungsraum errichten. Auf dem Baugrunde des hiesigen Jesuitenkollegiums in der Elisabethstraße ist ein Teil der Baumaterialien für die projektierte Sankt Josephkirche bereits zugeführt. In der verlängerten Pfalzgasse ist der Neubau eines Wohnhauses im Zuge. In der Bahnhofgasse wurde beim Hause des J. Hudovernig die Hofmauer samt den inneren Objekten (Werkstätten der Tischlerei des A. Kojina) instand gesetzt. Bei mehreren Wirtschaftsobjekten wurden Rekonstruktionen durchgeführt. Das Haus Nr. 8 am Rathausplatz erhielt einen frischen Anstrich. — Unglücksfall ist in dieser Berichtsperiode einer zu verzeichnen. In Gradisce wird das Gebäude des Kaiser Franz Josef-Jubiläumstheaters vor innen und außen verputzt. Die Abtragung der umliegenden Gebäude ist durchgeführt. — An Arbeitskräften und Baumaterialien herrscht kein Mangel.

(Militärkonzerte im Kasino.) Der Kasinoverein in Laibach wird im Laufe des Sommers jeden Sonntag abends im Kasinowirtschaftsgarten bei schlechtem Wetter in der Glashalle ein Militärkonzert bei einer Eintrittsgebühr von 50 h für die Person veranstalten. Das erste Konzert findet Sonntag, den 21. d. M., statt. Jedes Konzert wird überdies durch Maueranschlag am Kasinogebäude angekündigt und die Vortragsordnung am Samstag zuvor in der „Laibacher Zeitung“ veröffentlicht werden.

(Sudanesen in Laibach.) Herr Direktor Charles Crassé, der bereits vor 16 Jahren, auf einer großen Tournee durch Europa begriffen, eine Suahelitruppe in Laibach vorführte, wird demnächst auf der gewöhnlichen Rennbahn des slovenischen Bicycleklubs auf der Lattermannsallee dem Publikum eine 20köpfige Sudanesentruppe vom Stamme der Nubier, bestehend aus Männern und Weibern, dem hiesigen Publikum vorstellen. Die Männer sind 18 bis 36, die Weiber 13 bis 22 Jahre alt. Herr Direktor Crassé hat sich nach seiner Ankunft aus Sudan mit dieser Truppe einige Zeit in Görz aufgehalten; Laibach ist nun die zweite Stadt, wo sich die Sudanesen mit ihren Kriegstänzen, Gebeten, heimatlichen Gebräuchen usw. produzieren sollen.

(Maiausflüge.) Die Direktion des Kaiser Franz Josef-Gymnasiums in Krainburg hat den 16. d. M. zur Veranstaltung der üblichen Maiausflüge freigegeben. Die I. a Klasse zog um 1 Uhr nachmittags über den Jodocberg nach Bischofslad und kehrte mit dem Abendzuge zurück; die I. b Klasse trat um 7 Uhr in der Früh einen Fußmarsch über Birkendorf und Möschnach nach Radmannsdorf an, wo das Mittagessen eingenommen wurde, und begab sich dann nach Beldeš. Die II. a Klasse fuhr mit dem Frühzuge bis Radmannsdorf, wo die Schule für Korbschlekterei, die Stadtpfarrkirche und der Marktbrunnen (ein gebiegenes Werk des heuer verstorbenen Bildhauers Johann Burnif) besichtigt wurden; in Vrba stattete man dem Geburtshause Präserens eine Besuche ab und ging am Rotweinsalle vorbei durch die Rotweinklamm nach Beldeš, wo nach eingenommenem Mittagmahl Bahnfahrten unternommen wurden. Das Reiseziel der II. b und der IV. Klasse bildete der Wörthersee und die Landeshauptstadt Klagenfurt; die III. Klasse flog zu den Weißenfelder Seen und zum Wasserfalle Peričnik aus; die V. Klasse schlug den Weg über den Katharinenberg nach Laibach ein, wo der Marktbrunnen, die katholische Buchdruckerei, die Domkirche sowie die Ausgrabungsarbeiten in Lugenschein genommen wurden. Die VI. Klasse zog über Jauerburg durch die Rotweinklamm nach Beldeš, die VII. Klasse hingegen über Villach, am Ostbacher See vorbei auf das historisch berühmte Saalfeld, um den

Herzogstuhl und andere Denkmärdigkeiten zu besichtigen. Alle Ausflüge waren vom herrlichsten Wetter begünstigt.

(Preisverhältnisse auf den größeren Rindermärkten in Krain.) Nach den amtlichen Berichten betrug der Durchschnittspreis für 100 Kilogramm Lebendgewicht auf den Rindermärkten in den nachstehenden politischen Bezirken: Gottschee für halbfette Ochsen 110 K; Gurtsfeld für Mastochsen 120 K, für halbfette Ochsen 101 K, für magere Ochsen 96 K; Krainburg für Mastochsen 100 K, für halbfette Ochsen 98 K, für magere Ochsen 94 K; Laibach Umgebung für Mastochsen 106 K, für halbfette Ochsen 96 K, für magere Ochsen 94 K; Litzai für Mastochsen 95 K, für halbfette Ochsen 88 K, für magere Ochsen 81 K, für Einstellochsen 81 K; Loitsch für Mastochsen 98 K, für halbfette Ochsen 96 K, für magere Ochsen 96 K, für Einstellochsen 96 K; Rudolfswert für Mastochsen 112 K, für halbfette Ochsen 100 K, für Einstellochsen 88 K; Tschernembl für halbfette Ochsen 88 K, für magere Ochsen 73 K.

(Leichenfund.) Vorgestern wurde beim Wasserwehr der Josefstaler Papierfabrik die Leiche eines gegen 50 Jahre alten, anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Mannes aus dem Wasser gezogen und in die Totenkammer nach Mariafeld überführt. Der Tote war 180 Zentimeter groß, hatte braunes, schon graumeliertes Haar und solchen Bart; er trug eine schwarze Zeughose, einen solchen Rock und noch ziemlich gut erhaltene Schnürschuhe. Die Leiche weist keine Verletzungen auf. Sie dürfte mit dem am 9. d. M. in Laibach vom Ambroszplatz in den Laibachfluß gefallenem und ertrunkenen, unbekanntem Arbeiter identisch sein.

(Hagelschlag.) Gestern nachmittags ging über Gurtsfeld und Umgebung ein heftiges Gewitter nieder. Ein großer Landstreich wurde dabei vom Hagel förmlich bedeckt und die Feldfrüchte gänzlich vernichtet. Auch die Weingärten haben großen Schaden gelitten. Die Hagelschichte lag noch zwei Stunden nach dem Untwetter zwei Finger hoch. Am ärgsten wurde der Landstreich zwischen Gurtsfeld und Reichenburg hergenommen.

(Alpines.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Die Bewirtschaftung der Golica-Hütte des Deutschen und Osterreichischen Alpenvereines, die eine halbe Stunde unter dem Gipfel der durch ihre wundervolle Aussicht berühmten Golica gelegen ist, wird bereits Samstag nachmittags aufgenommen werden. Infolge der warmen Witterung der letzten Zeit stehen auf allen Wiesen die weißen Narzissen bereits in voller Blüte und tränken die Luft mit ihrem herrlichen Dufte. Die Alpenmatten gleichen infolge der kolossalen Menge der Blumen tatsächlich ausgedehnten Schneefeldern. Kein Naturfreund sollte es verabsäumen, diese wirklich unglaubliche Blütenpracht zu schauen und sich gleichzeitig an der herrlichen Aussicht auf die noch in Schnee gehüllten Majestäten der Julischen Alpen zu erfreuen. Die traumliche Hütte der Sektion Krain wird bequem in drei Stunden von der Station Alpling aus erreicht. Sehr empfehlenswert ist die Kammwanderung von der Hütte zum Rosenbachjattel, von wo ein bequemer Weg durch prächtigen Wald zur Station Rosenbach führt. Geübtere Bergsteiger werden an einer weiteren Wanderung über den Mincasattel und den interessanten versicherten Gratsteig zum Mittagstogel großes Vergnügen finden. Als Abstieg von der Bertahütte unter dem Mittagstogel wähle man den leichten Weg nach Jaak, da der Weg durch den wilden Belicagraben nach Lengensfeld vielfach zerrissen und an einigen Stellen nur mit Lebensgefahr passierbar ist. — Die Balvashütte auf dem Stol wird bereits bewirtschaftet. Sie wird von der Station Scherauniz in 1½ Stunden auf der bequemen alten Erzstraße erreicht, während der weitere Aufstieg von der Hütte zum Gipfel noch etwa 2½ bis 3 Stunden in Anspruch nimmt. Von der Hütte, die sich ihrer bequemen Lage wegen sehr für Familienausflüge eignet, genießt man einen schönen Ausblick auf den Belbeser See und auf die Wocheiner Berge, bzw. auf das Sabetal.

(Die Radilnikhütte auf der Golica) wird, wie uns der Slovenische Alpenverein mitteilt, am 25. d. M. eröffnet werden. Die Bewirtschaftung wird auch heuer dem Hütter Franz Markez und dessen Gattin anvertraut sein. Die Hütte ist mit feinem Weiß- und Rotwein, mit vorzüglichem Bier und Branntwein sowie mit verschiedenem frischem Fleisch versorgt.

(Das Wetterfühlen.) Als „Wetterfühlen“ bezeichnet Dr. Farkas in Budapest eine bestimmte Erkrankung, eine eigenartige Empfindlichkeit, bzw. eine zuverlässige Vorempfindung gewisser Personen in dem Sinne, daß sich Kopf- und Unterleibschmerzen, Schmerzen in den Beinen, allgemeine Mattigkeit, Hinfälligkeit, ja in vielen Fällen eine seelische Niedergeschlagenheit 24 bis 26 Stunden vor dem erwarteten Wetterwechsel: Regen, Wind, Schnee usw., einstellen. Die Patienten sind als Wetterprognostiker absolut zuverlässig. Charakteristisch dabei ist die Schwere der Krankheitszustände und das Erkennen des ursächlichen Zusammenhanges. Dem ausgesprochenen Wetterfühlen begegnet man selten. Dr. Farkas konnte nur in sieben Fällen den mittelbaren oder unmittelbaren Zusammenhang der Zustände mit dem Witterungswechsel feststellen. Zu unterscheiden sind dieselben von der eigenartigen Empfindlichkeit der Neuraseniker anlässlich gewisser Veränderungen des Wetters. Bei dauernd hohem Barometerstand fühlen sich die Patienten wohl. Doch ergab sich bei Barometerständen von 769 bis 772, daß sich die Patienten unwohl fühlten, sobald Regen und Wind in Aussicht stehen, und sich wohl fühlten bei Barometerständen von 761 bis 762, sofern eine Aufhei-

terung des Wetters in Aussicht stand. Bei zu erwartendem Regen, Wind, Schnee fühlten sie sich auch bei niederem Barometerstand nicht wohl. Ein gesetzmäßiger Zusammenhang besteht daher mit dem Barometerstand und mit dem zu erwartenden Wetterwechsel nicht. Bei heiterem Wetter fühlen sich die Patienten tadellos gut, soweit sonst kein Grundleiden vorhanden ist. Der Zustand scheint ein erblicher zu sein und beruht auf einer speziellen Disposition.

(Der Zweig Laibach des allgemeinen deutschen Sprachvereines) ersucht uns mitzuteilen, daß der Heimatabend nicht, wie gestern irrtümlich gemeldet, Sonntag, sondern Samstag, den 20. d. M., abends halb 9 Uhr im oberen Speisezimmer des Casinos stattfindet, wie es auch die Anschlagzettel verkünden. Es werden nochmals die Mitglieder sowie die anderen gleichgesinnten deutschen Vereine zu dem jedenfalls sehr gehaltvollen und anregenden Vortrage des Herrn Schriftstellers Rudolf Krill aus Wien eingeladen. Auf den Vortrag folgen noch ernste und heitere Dichtungen.

(Erstickungstod.) Der 28 Jahre alte ledige Schneider Franz Smolič aus Presta, Gemeinde Döbernik, kam am 11. d. M. gegen 11 Uhr nachts in angeheitertem Zustande nach Hause und legte sich zu Bette. Gegen 3 Uhr früh verspürte man einen verdächtigen Rauchgeruch, der aus dem Zimmer des Smolič kam. Der Hauseigentümer Johann Smolič drang ins Zimmer ein und fand den Schneider im Bette liegend bereits als Leiche vor. Smolič, der ein leidenschaftlicher Zigarettenraucher war und vor dem Einschlafen im Bette zu rauchen pflegte, dürfte einen brennenden Zigarettenstummel weggeworfen haben, der auf die neben seinem Bette auf einer Kleidertruhe angehäuften Stoffwaren fiel und diese in Brand setzte. In dem Rauche, der sich sodann entwickelte, fand Smolič den Erstickungstod.

(Benzinexplosion.) Vorgestern um 6½ Uhr abends ereignete sich in Voloska ein schwerer Unfall. Hinter zwei jungen Burschen, die in einem Ballon 35 Liter Benzin, das zum Füllen eines Motorbootes bestimmt war, zum Hasen trugen, ging der Finanzwach-Oberaufseher Stephan Semenich (gebürtig aus Alpling in Oberkrain) mit seinen Töchterchen Steffi und Olga, die erste fünf, die zweite 2½ Jahre alt. Aus dem Ballon war, aus noch nicht ermittelter Ursache, Benzin getropft. Durch ein Zündholz, das Semenich angebrannt hatte, entstand eine heftige Explosion. Augenblicklich war die Gasse, in der sich der Vorfall abspielte, von Flammen erfüllt, die Herrn Semenich und seine beiden Kinder ergriffen. Die Kinder, welche entsetzliche Brandwunden erlitten haben, starben kurze Zeit später. Der Vater erlitt so schwere Brandwunden, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

(Diebstahl.) Dem Auszügler Anton Betar aus Gorice, Gerichtsbezirk Senoetsch, wurde am 12. d. M. nachmittags aus seinem versperrten Schlafzimmer, das mit einem Nachschlüssel geöffnet worden war, eine schwarze Hose samt einer dreifächerigen lederen Geldtasche mit dem Inhalte von 70 K entwendet.

(Ein ertappter Dieb.) Als der Besitzer Josef Birk aus Preffer, Gemeinde Unter-Rojsze, am 8. d. M. gegen Mitternacht nach Hause kam, vernahm er in der Speisekammer ein verdächtiges Geräusch. Birk hielt in der Kammer Nachschau und bemerkte hinter der Tür einen Mann, der bei seinem Erscheinen die Flucht ergreifen wollte und der sich als der 70 Jahre alte, schon oft abgestrafte Tagelöhner Valentin Bičič entpuppte. Birk nahm den Einschleicher fest und verständigte von dem Vorfalle die Gendarmerie. Bičič wollte, um seine Freiheit zu erlangen, mit Gewalt entweichen, was ihm aber nicht gelang. Er verlegte sich sodann aufs Bitten und überhäufte schließlich den Birk mit verschiedenen Drohungen. Wie die weitere Nachschau ergab, hatte Bičič vorher in einem unbewohnten Zimmer sämliche Kleiderkasten durchwühlt und einen Rock, eine Hose und eine Weste, eine lange Halskette aus Neugold und zwei goldene Fingerringe entwendet. Die gestohlenen Sachen wurden, bis auf die zwei Ringe, die der Dieb noch bei sich hatte, unter einem Baume versteckt aufgefunden. In seinem Besitze wurde weiters eine goldene Taschenuhr samt goldener Kette und ein Tischuch entdeckt, die ebenfalls von einem Diebstahle herrühren dürften. Bičič ist auch verdächtig, vor einem Monate im Gasthause der Juliana Zupančič in Ober-Höttitsch bei Litzai einen Sad gestohlen zu haben. Er wurde dem Bezirksgerichte in Egg eingeliefert.

(Zimmerfeuer.) Ein hiesiger Schneider errichtete in seinem Heim zu Ehren Marias ein Altärtchen. Kürzlich entzündete sich durch das Nachtlicht das Altärtchen, wobei ein kleiner Vorhang, die geschnitzte Muttergotteskapelle mit der Statue sowie ein Kaiserbild verbrannten. Das Feuer wurde durch die Familienmitglieder selbst gelöscht.

(Unfall eines Fleischerlehrlings.) Als gestern nachmittags der 14-jährige, beim Fleischerhauer Lobse an der Triesler Straße beschäftigte Lehrling Anton Kozuh einen geschlachteten Ochsen zerlegte, stieß er sich durch einen unglücklichen Zufall das große Messer in den Unterleib. Der lebensgefährlich verletzte Bursche wurde mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführt.

(Früh übt sich . . .) Ein 16-jähriger Besitzersohn wurde gestern zum zweitenmale von einem Sicherheitswachmanne betreten, als er auf einem Lastwagen total betrunken dahin fuhr. Um ein Unglück abzuwenden, ließ der Sicherheitswachmann das Fuhrwerk durch einen Passanten zu den Eltern des Burschen nach Waitisch begleiten.

— (Wetterbericht.) Die barometrische Depression, die über Mitteleuropa lagerte, hat sich noch weiter ausgedehnt und gleichzeitig vertieft; sie umfaßt nunmehr ganz Österreich-Ungarn, Norditalien und den nördlichen Balkan. Über dem Ozean ist der Luftdruck gestiegen. Die Trübung des Wetters hat weitere Fortschritte gemacht und umfaßt alle Alpenländer, die Adrialänder und Böhmen; nur in den östlichen Gebieten ist es noch heiter. In Böhmen, Mähren und Galizien sind zahlreiche starke Gewitter mit Hagelschlägen niedergegangen. In Laibach trägt das Wetter einen ausgeprägten sibirischen Charakter. Gestern um die Mittagszeit ergoß sich bei einer von Süden heranziehenden Gewitterböe ein heftiger Platzregen. Abends heiterte sich der Himmel ganz aus. Heute nachts stellte sich jedoch bei fallendem Luftdruck wieder regnerisches Wetter ein. Die heutige Morgentemperatur betrug bei Regen und Windstille 14,0 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 13,0, Klagenfurt 11,5, Görz 16,0, Triest 17,0, Pola 15,8, Abbazia 15,4, Agram 18,4, Sarajevo 16,9, Graz 12,4, Wien 16,4, Prag 13,8, Berlin 15,1, Paris 12,9, Nizza 15,0, Neapel 16,6, Palermo 18,9, Algier 19,0, Petersburg 2,6; die Höhenstationen: Dobir 3,6, Sonnblid -2,2, Säntis 0,4, Semmering 12,6 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Regnerisches, sibirisches Wetter bei westlichen Winden.

— (Verstorbene in Laibach.) Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Anton Minar, gewesener Bergknappe, 30 Jahre, Kadeklystraße 11; Agnes Turf, Arbeiterin, 47 Jahre, Kadeklystraße 11; Maria Fischer, Schneidergehilfenstochter, 16 Monate, Chröngasse 17.

— (Bachmairers Bioskop) gibt von heute an in der Lattermannsallee wieder seine interessanten Vorstellungen. Programm für heute abends 8 und halb 10 Uhr — Vorstellung nur für Erwachsene mit Zugabe sehr interessanter und humoristischer Original Pariser Bilder. — Neues Programm. Programm für Samstag, Sonntag und Montag: Inselgruppe im Atlantischen Ozean (interessante Naturaufnahme); Das Massenrendepous (föhlliche Poffe); Die Tochter des Waffenschmiedes (Drama aus dem alten Griechenland); Arabische Zauberkünste (koloriert); humoristisches Potpourri (6 Bilder); Der Geheimpolizist (Detektiv Rick Charter); Masson und Forbes (Variété-Trickszene); Die Nacht des Mieters (komisch). Außerdem bei den Abendvorstellungen (der Schuljugend nicht zugänglich): Locusta, die Giftmischerin Kaiser Neros (koloriert, großes Sensationsdrama, konkurrenzloses Meisterwerk).

— (Elektrobiograph „Ideal“.) Heute um 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr abends Lachabend mit folgendem Programm: Auf Zephyrs Flügel; Frau Schulze im Skatingklub; Müllers Geschenk; Lotte Bachs Flegeljahre; Ein fideles Maurerstreik; Fritschen, der Niggerboy — außerordentlich gelungene reine Bilder.

Geschäftszeitung.

— (Behandlung der Erträge der in den Ländern der ungarischen Krone emittierten, der bosnisch-hercegovinischen sowie der ausländischen Wertpapiere rückföhllich der österreichischen Rentensteuer.) Im Verlage der Hof- und Staatsdruckerei ist der den obigen Gegenstand betreffende Erlaß des Finanzministeriums vom 25. März 1911, Z. 17.731, erschienen, welcher nebst eingehenden Erläuterungen vier Verzeichnisse enthält. Das Verzeichnis A föhrt jene in den Ländern der ungarischen Krone emittierten Aktien und Prioritäten an, deren Erträge hierlands rentensteuerverpflichtig sind. Die Erträge aller anderen, in diesem Verzeichnisse nicht enthaltenen, in den Ländern der ungarischen Krone emittierten Aktien und Prioritäten sind somit hierlands von der Rentensteuer freizulassen, ohne daß künftig ein individueller Nachweis der auswärtigen Besteuerung im Sinne des § 127, Absatz 1 P. St. G., erforderlich wäre. Ohne weiteres, speziell ohne diesen Nachweis, sind ferner von der hierländigen Rentensteuer freizulassen die Erträge der in dem Verzeichnisse D angeführten, in den Ländern der ungarischen Krone emittierten Wertpapiere (mit Ausnahme der Aktien und Prioritäten), desgleichen die Erträge der bosnisch-hercegovinischen Wertpapiere, welche das Verzeichnis C, endlich der ausländischen Wertpapiere, welche das Verzeichnis D enthält. Exemplare sind im genannten Verlage um den Preis von 40 h erhältlich.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Aus Gram in den Tod gegangen.

Prag, 18. Mai. Heute früh fand man in einem Hause in Lieben den 52jährigen Hauptmann i. R. Guido Wiber, seine 75jährige Mutter und seine Haushälterin in ihrer Wohnung als Leichen vor. Der Hauptmann lag in der Bettdecke, ein Kruszifix in den Händen haltend, die Frauen lagen in Fauveils, die Mutter schwarz, die Haushälterin weiß gekleidet. Wie aus dem auf dem Tische aufgefundenen, vom Stadtarzt aufgestellten Totenschein hervorgeht, war der Hauptmann, der längere Zeit krank war, gestern nachmittags gestorben, worauf sich die Frauen aus Gram über seinen Tod mit Morphium das Leben nahmen.

Unwetter.

Brünn, 18. Mai. Über die durch den vorgestrigen Wolkenbruch angerichteten Verheerungen wird noch gemeldet: In Alt-Prosenkau sind 30 Häuser teils ein-

gestürzt, teils dem Einsturze nahe. Ein Haus ist gänzlich verschwunden. Die Straßen sind vollständig vermurt und mit großen Steinen bedeckt. Der gleichfalls vermurte Ortzbach fließt in einem ganz anderen Bette. Ein deutschsprechender Fremder, wahrscheinlich ein Tourist, wurde von den Wassermassen fortgerissen und verschwand in den Fluten. Auch ein Ortsbewohner wird vermisst. Sehr viel Vieh ist umgekommen. Der Eisenbahnverkehr zwischen Boikowitz und Pitin ist gestört, da die Eisenbahnbrücke fünf Meter Lichtweite weggeschwemmt wurde. Das Flußbett wurde an dieser Stelle auf 30 Meter erweitert. Große Schäden sind auch in Mezdenitz zu verzeichnen, wo zwölf Häuser unter Wasser standen.

Brände.

Szatmar-Nemeth, 18. Mai. Die Zündhölzchenfabrik und die Magazine der Szatmarer Handelsgesellschaft stehen seit Mittag in Flammen. Infolge der großen Hitze ist es unmöglich, sich den Gebäuden zu nähern, weshalb der Brand nicht lokalisiert werden kann.

Sarajevo, 18. Mai. Das große Sägewerk der Holzverwertungsgesellschaft in Teslic ist abgebrannt. Der Schaden beträgt eine halbe Million Kronen.

Ein Aviatiker verbrannt.

Reims, 18. Mai. Der Aviatiker Pierre Marie hatte mit dem Leutnant in Disponibilität Dupuy als Passagier einen Aufstieg unternommen. Plötzlich kippte der Flugapparat infolge eines Windstoßes um, stürzte herab, wobei sich das Benzin entzündete und der Apparat verbrannte. Dupuy ist völlig verkohlt; der Zustand Pierre Mariés wird als hoffnungslos bezeichnet.

Ertrunken.

Lüdinghausen, 18. Mai. In der Nähe der Dorfbauernschaft Settenrade badete gestern nachmittags ein Lehrer mit seinen Schülern in einem Teiche. Obwohl der Lehrer, ein 55jähriger Mann, gewarnt worden war, geriet er doch mit mehreren Schülern in eine tiefe Stelle und ertrank mit sieben von ihnen. Drei Schüler konnten sich retten.

Der Aufstand in Albanien.

Konstantinopel, 18. Mai. Nach einer Depesche des Wali von Skutari fand vorgestern bei Gufinje ein Zusammenstoß zwischen Truppen und einer starken Rebellenbande unter dem Chef Pano statt, der gefangen wurde. Die Bande floh unter Zurücklassung vieler Toten und Verwundeter. Bei den Toten wurden montenegrinische Gewehre gefunden.

Salonichi, 18. Mai. Drei Redibataillone sind von Mitrovica nach Gufinje abgegangen. Bei Krodina kam es zu Zusammenstößen, wobei die Rebellen in einen Hinterhalt fielen und zwölf Mann verloren.

Portugal.

Lissabon, 18. Mai. In Braga wurden die Lokaltäten mehrerer religiöser Vereine und die Redaktion eines dortigen katholischen Blattes von einer angesammelten Menschenmenge angegriffen. Auch an mehreren Häusern, die aus Anlaß einer religiösen Feier besetzt waren, wurde Schaden angerichtet.

Marokko.

Paris, 18. Mai. Der „Agence Havas“ wird aus Merada unter dem 15. d. gemeldet: In der Nacht vom 13. d. auf den 14. d. unterhielten die Marokkaner ein Gewehrfeuer auf das Lager bei Merada, ergriffen jedoch die Flucht, als ihr Führer getötet wurde. Gleichzeitig griff eine starke Abteilung die Garnison von Lauricent an, welche sich mit Rücksicht darauf, daß ihre Stärke herabgesetzt war, darauf beschränken mußte, das Feuer zu erwidern.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Reznicek F. v., Sechs Tanzbilder in Kupferdruck, mit der Hand koloriert, in Mappe, K 12. — Rohr M. v., Die optischen Instrumente, gbb. (aus Natur und Geisteswelt Bd. 88), 2. Aufl. K 150. — Roman y Salamero D. Constantino, El castellano actual, K 3. — Roschni Dr. Rudolf, Der Triglav (alpine Gipfelsführer 8.), K 180. — Rossé Dr. Ch. Albert, Bilderjaal für den Sprachunterricht: Kommentar zum 8. Heft, K 240. — Rosegger Peter, Volkreden über Fragen und Klagen, Zagen und Wagen der Zeit, 2. Auflage, brosch. K 336, gbb. K 432. — Royoll Eva, Die Diminutivbildungen im Neuenenglischen, unter besonderer Berücksichtigung der Dialekte, K 1032. — Ein Ruf in der Wüste, unparteiische Betrachtungen über die Sprachenzwänge in Österreich-Ungarn, K 60. — Rummel Georg, Von Marengo bis Waterloo, Memoiren des Capitaine Coignet, brosch. K 660, gbb. K 780. — Der Russisch-Japanische Krieg, amtliche Darstellung des russischen Generalstabes, II. Band: Vorkämpfe und Schlacht bei Liaoyan, 2. Teil: Die Schlacht bei Liaoyan, K 9. — Russland, Flemmings namentreue Länderarten, 1.: K 420. — Rutgers Dr. F., Rassenverbesserung, Malthusianismus und Neumalthusianismus, K 360. — Salchow Ulrich, Das Kunstlaufen auf dem Eise, Miniaturbibliothek für Sport und Spiel 23, K 72. — Salich Heinrich von, Forstföhlteil, K 960. — Salzkammergut und Salzburg, Geutris Führer, K 120. — Salzkammergut, Reliefarten des, K 60. — Sammlung von Entscheidungen der I. I. Gewerbebehörde herausgegeben vom I. I. Justizministerium XI. Band Nr. 1603 - 1741, K 1. — Sapper Agnes, Frau Pauline Brater, Lebensbild einer deutschen Frau, 6. Aufl., gbb. K 480. — Sarrazin

Dr. Otto, Wörterbuch der deutschen Einheitschreibung, K 96. — Schaffen und Schauen, Ein Führer ins Leben I.: von deutscher Art und Arbeit, gbb. K 6.—. — Schaffen und Schauen, Ein Führer ins Leben II.: Des Menschen Sein und Werden, gbb. K 6.—.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Angefommene Fremde.

Grand Hotel „Union“.

Am 16. Mai. Spiß, Kfm., Budapest. — Deutsch, Liebermann, Ascher, Hand, Berger, Böhm, Augenseld, Scheiber, Winter, Moré, Föhl, Kohnstaum, Boter, Winter, Burba, Redisch, Samson, Sinai, Salzer, Friedmann, Fieder, Schürkel, Zellinet, Feldmann, Freudmann, Kfd.; Dr. Kumpfer, Advokat, Wien. — Craffe, Kfd., Amsterdam. — Löwy, Kfd., Agram. — Welisch, Rosenberg, Kfd., Graz. — Müller, Techniker, Zürich. — Lewicnik, Professor, Spalato. — Lion, Kfd., Berlin. — Dellewa, Kfm., Pola. — Kreiner, Pfarrer, Utlag. — Pollak, Ing., Marburg. — Andree, Professor, München.

Am 17. Mai. Mach, Bildhauer, Prag. — Firáková, Postmeisterin, Wagh bei Prag. — Philipp, Ullmann, Dedert, Speiser, Harter, Hirschal, Weiß, Pal, Günzl, Kreising, Pipper, Hertmann, Neurath, Joll, Löfler, Gareis, Kfd.; Schusterföhl, Priv., Wien. — Braunwarth, Kfd.; Dr. v. Bestelmayer, Generalkstabsarzt, München. — Kunz, Kfd., Berlin. — Spielmann, Kfd., Triest. — Solar, Pfarrer, Vipoglav. — Orlic, Kfm., Pinnat. — Locher, Fabrikant, Grönd. — Klemenz, Kfd., Graz. — Veskovar, Baumeister, Wind-Feistritz. — Dermota, Lederhändler, Eisnern. — Wagschal, Kfd., Budapest.

Hotel „Elefant“.

Am 17. Mai. Ritter von Dahmen, Priv.; Spiegel, Kfm.; Beran, Golenow, Engl, Jonas, Blasche, Kap, Bobornig, Zinter, Kfd., Wien. — Garlach, Kfm., Neulengbach bei Wien. — v. Ambrozj-Zarnig, Priv., f. Tochter und Nichte, Lovrana. — Ebler v. Kostenger, f. u. l. Oberleutnant, Landesgenarmieriekommandant; Deutsch, Inspektor, Triest. — Stare, Fabrikant, Stein. — Rieger, Direktor, Ferlach. — Mastarshi, Fabrikdirektor, Sagliano (Italien). — Ravisel, Fabrikverwalter, f. Gemahl, Libahovjice (Böhmen). — Humbe, Pfarrer, Leutnantsdorf bei Breslau. — Enderlin, Beamter, f. Gemahl, Berlin. — Beer, Beamter; Symbolón, Kammerdiener; Bláh, Arnold, Mermelstein, Kfd., Graz. — Schoenebene, Kfd., Hamburg. — Stone, Kfd., Leipzig. — Brudner, Kfd., Arab.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 3062 m. Mittl. Luftdruck 7360 mm.

Mot	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wnsicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
18.	2 U. N.	727.7	12.7	NO. mäßig	Regen	
	9 U. N.	725.4	12.3	W. schwach	teilw. bew.	
19.	7 U. F.	724.6	12.5	NO. schwach	Regen	14.7

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 12.7°, Normale 14.4°.

Um sicher zu gehen, verlange man ausdrücklich das weltberühmte

Hunyadi János

Saxlehner's natürl. Bitterwasser.

(667) 10-7

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtanfrage) liegt ein Verzeichnis von Unterhaltungslektüre aus Neclams Universalbibliothek bei; die vollständige Sammlung hält in Laibach die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg stets vorrätig.

Chronische Darmträgheit (Hartleibigkeit) findet sich bei vielen Menschen, welche sich wegen der mit ihrer Beschäftigung verbundenen sitzenden Lebensweise zu wenig Bewegung im Freien machen können. Auch anhaltende geistige Arbeit oder eine ungewöhnliche Kraft begünstigt das Zustandekommen der Konstipation. Eine systematisch mehrmonatliche Kur mit Hunyadi János Bitterwasser beseitigt das Leiden sicher und dauernd, vorausgesetzt, daß auch die Lebensweise und Ernährung so reguliert wird, daß die Darmbewegungen (Peristaltik) und die Absonderung der Darmflüssigkeit sich ungehindert vollziehen können. Beides wird durch dies Bitterwasser mild und doch energisch angeregt, ohne daß der Körper sich an das Mittel gewöhnt. Auch die Folgezustände, welche die Verfestigung des Darm-Inhaltes verursachen, bessert es baldigt und dauernd. (668 d)

Die goldene Gefahr. Unter dieser Bezeichnung erschien in diesen Tagen eine Flugchrift von Andreas Beitschberger, die von einer Sache spricht, die alle berührt: von der gegenwärtigen Teuerung. Aber es ist keine bloße Klage. Dem Verfasser kommt es darauf an, den immer unerträglicher werdenden Zuständen auf den Grund zu gehen. Er findet die Ursache der unhaltbaren Lage in einem bisher nicht beachteten Umstand, in dem Überfluß an Gold. In dem Abschnitt „Abhilfe“ begründet Beitschberger, der lange in Amerika gelebt und eines der teuersten Länder und die Ursache der Teuerung in nächster Nähe studiert hat, seine Vorschläge sehr überzeugend. Von dem Buch, von dem vorläufig 5000 Stück gedruckt wurden, ist die erste Auflage beinahe schon vollständig vergriffen. (2000 a)

Italienische Küche

Selenburgova ulica 7, gegenüber der Hauptpost empfiehlt den P. T. Gästen den neu angekommenen

echten Brioni Wein.

Jeden Tag verschiedene Arten Fische. (1802) 11

Aktienkapital: 150.000.000 Kronen.

Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach (1750)



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven: 95.000.000 Kronen. Escompte von Wechseln u. Devisen; Geld einlagen geg. Einlagsbücher u. im Kante-Korrent; Nullität-Heiratskautelen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 18. Mai 1911.

Table of stock and bond prices categorized by type: Allg. Staatsschuld., Oesterr. Staatsschuld., Eisenbahn-Prior.-Oblig., Pfandbriefe und Kommunalobligationen, Eisenbahn-Prior.-Oblig., Diverse Lose, Industrie-Aktien, Transport-Aktien, Bank-Aktien, Devisen, Valuten, Lokalpapiere.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 115. Freitag den 19. Mai 1911.

(1699) 3-3 Ad Nr. 1061/pr. Konfursauschreibung. Im Statut des f. Veterinärdienstes in Krain gelangt eine provisorische Bezirksstierärzterstelle der X. Rangsklasse und eine Veterinär-Assistentenstelle mit einem Adjutum von jährlich 1200 Kronen zur Befehung.

(1911) 3-2 §. 13.493 Kundmachung. Bei dem f. Adeligen Fräuleinstift in Krain gelangt ein weiterer Platz mit dem Jahresbezüge von 630 K, eventuell ein solcher mit dem Jahresbezüge von 525 K, beziehungsweise 420 K zur Befehung.

(1982) St. 286. Razglas o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi skupnih zemljišč posestnikov iz Breznice. Načrt o nadrobni razdelbi v katastralni občini Zapotnica ležečih parcel št. 470, 471, 498, 508, 785, 833, 839, bode na podstavi § 96. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz l. 1888, od dne 27. maja 1911

do vštete dne 9. junija 1911 v občinskem uradu v Zmencu razgrnen na vpogled vsem udeležencem. Načrta obmejitev s kolci na mestu samem in njegovo pojasnjevanje sta se že vršila. To se daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30 dne, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 27. maja 1911 do dne 25. junija 1911 pri krajnem komisariji vložiti pismeno ali dati ustno na zapisnik.

Ljubljana, dne 15. maja 1911. Vrtačnik l. r. c. kr. krajni komisar za agrarske operacije. §. 286. Edikt, betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung der Gemeindefundgründe der Zinsassen aus Breznica.

Der Plan über die Spezialteilung der in der Katastralgemeinde Zapotnica liegenden Parzellen Nr. 470, 471, 498, 508, 785, 833 und 839 wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, vom 27. Mai 1911 bis zum 9. Juni 1911 einschließlich in Gemeindefundgründe in Zmenc zur Einsicht aller Beteiligten aufgelegt. Die Abfertigung des Planes an Ort und Stelle sowie dessen Erläuterung ist schon erfolgt. Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 27. Mai 1911 bis zum 25. Juni 1911 bei dem Lokalkommissar schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben.

Laibach, am 15. Mai 1911. Vrtačnik m. p. f. t. Lokalkommissar für agrarische Operationen. (1894) 3-2 St. 769. Razpis šolske stavbe. Radi oddaje zgradbe nove dvorazredne ljudske šole v Podbrezjah se bode dne 31. majnika 1911, ob 10. uri dopoldne, v hiši gosp. Alojzija Pavlina v Podbrezjah, vršila ustmena zmanjševalna dražba.

Skupni stroški proračunjeni so na 46.000 K in je pred dražbo položiti vadij v znesku 2300 K, ki ga bo po sprejetju ponudbe popolniti v svrhu kavecije ua 10% izdražene vsote. Do pričetka dražbe se polože tudi lahko na podpisani krajni svet pisane ponudbe, v katerih je navesti morebitni popust ali naplačilo v odstotkih od proračunjene vsote v številkah in besedah. Tem pismenim ponudbam priložiti je vadij.

Kot vadij se sprejemajo razven gotovega denarja avstrijski državni papirji, vložne knjižice hranilnic osnovanih po hranilničnem pravilniku iz l. 1844, in rentne knjižice c. kr. poštne hranilnice. Stavba se bode oddala le enemu podjetniku, ki jo bode moral tekem leta 1911. spraviti pod streho, do konca julija 1912 pa popolnoma izvršiti. Zelezo-betonska dela izvršiti se morajo po predpisih c. kr. ministarstva notranjih zadev z dne 15. listopada 1907, št. 37.295, ter se bode odobrila in prevzela šele po ugodno izvršeni obtežilni poskušnji. Načrti, troškovnik, pogoji in drugi pripomočki so na vpogled v pisarni stavbenega oddelka c. kr. okrajnega glavarstva v Kranju, kateremu bode poverjeno tudi vrhovno nadzorstvo cele stavbe. Krajnemu šolskemu svetu pristojna pravica oddati stavbo s pridržkom potrdila od strani c. kr. okrajnega šolskega sveta v Kranju, kakor mu je volja ne glede na visokost ponudbe.

Krajni šolski svet v Podbrezjah, dne 8. maja 1911. (1994) 3-1 §. 1526. B. Šč. R. Konfursauschreibung. Im Schulbezirke Rudolfswert gelangen nachstehende Lehrstellen zur definitiven Befehung: 1.) Die Oberlehrerstellen an den zweiklassigen Volksschulen in Ambrus und St. Peter und die Oberlehrerstelle an der dreiklassigen Volksschule in Schönstein; 2.) die Lehrstellen an den einklassigen Volksschulen in Haidowitz, Schwbrz und Unterpartelen und eine Lehrstelle an der vierklassigen Volksschule in Reubegg für männliche Lehrkräfte; 3.) je eine Lehrstelle für weibliche Lehrkräfte an der vierklassigen Volksschule in Treffen und an den zweiklassigen Volksschulen in Ambrus und Döbbernt.

Die gehörig instruierten Gesuche um eine dieser Lehrstellen sind im vorgeschriebenen Wege bis zum 17. Juni l. J. hieramts einzubringen. R. t. Bezirkschulrat Rudolfswert, am 15. Mai 1911. (1993) 3-1 §. 1048. Konfursauschreibung. Im Schulbezirke Tschernembl gelangen nachstehende Lehrstellen zur definitiven, bezw. provisorischen Befehung: 1.) Die Oberlehrerstelle an der zweiklassigen Volksschule in Altenmarkt; 2.) die Lehrstellen an den zweiklassigen Volksschulen in Ableichitz, Bozafoto, Döblich und Prolota; 3.) je eine Lehrstelle an den Volksschulen in Streklobitz und Suhor.

Die gehörig instruierten Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum 18. Juni l. J. hieramts einzubringen. Bei der Befehung der Lehrstellen in Döblichitz, Prolota, Streklobitz und Suhor kommen nur Bewerber um definitive Anstellung in Betracht. R. t. Bezirkschulrat Tschernembl am 16. Mai 1911. (1861) 3-3 T 8/11 1 Amortizacija. Po prošnji Marije Valand, kočarice v Britofu št. 1, uvaja se postopanje v namen amortizacije po prositeljici baje izgubljene vložne knjižice Mestne hranilnice v Kranju številka 15.294, glaseče se na ime «Valand Marija» z vlogo 140 K. Imetnik te hranilne knjižice se torej pozivlja, da uveljavi svoje pravice v 6 mesecih, ker bi se sicer po preteku tega roka izreklo, da ta knjižica nima moči. C. kr. deželno sodišče Ljubljana, odd. III., dne 3. maja 1911. (1971) 3-2 Firm. 549 Gen. V 45/12 Razglas. Vpisalo se je v združni register pri firmi: Kmečka gospodarska zadruga na Planini pri Vipavi registr. zadr. z omeje. zavezo, da se je sklenila na izrednem obnem zboru dne 23. aprila 1911 razdružitev in likvidacija zadruge in so se izvolili člani sedanjega načelstva likvidatorjem. Likvidacijska firma se glasi: Kmečka gospodarska zadruga na Planini pri Vipavi, registr. zadr. z omeje. zavezo v likvidaciji, in jo bodeta podpisovala skupno dva likvidatorja. Upniki se pozovejo, da se zglašijo pri zadruzi. C. kr. deželno kot trgovsko sodišče Ljubljana, odd. III., dne 13. maja 1911.